

Erachtet täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Zuschneidenden der Redaction:
Formittags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Aufgabe 15,250.
Abonnementspreis viertel 4 1/2, halbjährlich 8, wöchentlich 2 Mk.
auch die Post bezogen 4 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Schließen für Extrablätter
ohne Postbeförderung 40 Pf.
mit Postbeförderung 45 Pf.
Jahres 40 Pf. Courant, 20 Pf.
wöchentlich 10 Pf. Courant, 5 Pf.
Preisverzeichniß — Tabellarisch:
Satz nach höherem Tarif.
Kleinere unter d. Rubrikation
die Spalte 40 Pf.
Jahres sind 10 Pf. an d. Expedition
zu zahlen. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung praenumerando
oder durch Postnachschuß.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 353.

Wittwoch den 19. December 1877.

71. Jahrgang.

Bestellungen auf das erste Quartal 1878 des Leipziger Tageblattes

(Auflage 15,250)

wolle man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannesgasse Nr. 33, gelangen lassen. Außerdem werden von sämtlichen hiesigen Zeitungs-Expeditoren Bestellungen auf das Tageblatt angenommen und ausgeführt. Auswärtige Abonnenten müssen sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt wenden.

Der Abonnementspreis beträgt
pr. Quartal 4 Mark 50 Pfennige,
inclusive Bringerlohn 5 Mark,
durch die Post bezogen 6 Mark.

Für eine Extrabeilage sind ohne Postbeförderung 36 Mark, mit Postbeförderung 45 Mark Belegegebühren unter Vorausbezahlung zu vergüten.

Preis der Insertionsgebühren für die 5gespaltene Petitzeile 20 Pfennige, für Reclamen aus Petitschrift unter dem Redactionsstrich 40 Pfennige. Größere Schriften werden, gering abweichend von dieser Norm, nach unserem Preisverzeichnis berechnet, wogegen bei tabellarischem und Ziffer-Satz Berechnung nach höherem Tarif eintritt. Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

Das Tageblatt wird früh 6 1/2 Uhr ausgegeben und enthält die bis zum vorhergehenden Abend eingelaufenen wichtigsten politischen und Börsen-Nachrichten in telegraphischen Original-Depeschen.

Leipzig, im December 1877.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung, die Eisenbahnen betreffend.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Fischerbörsemesser Herrn Carl August Kaeffel und Herrn Friedrich Wilhelm Köhler angewiesen haben, die Fische, Fischbrinnen und Leiche hiesigen Stadtbezirks, soweit dieselben als Eisenbahnen benutzt werden, während der Dauer gegenwärtigen Winters sorgfältig zu überwachen. Es ist daher den Anordnungen derselben sowohl seitens der Inhaber der Eisenbahnen, als auch seitens der die Eisenbahnen Besuchenden unbedingt Folge zu leisten. Insbesondere ist das Betreten des Eises und das Schlittschuhlaufen, bevor Solches auf der fraglichen Eisenbahn von den Obgenannten für unbedenklich erklärt worden, verboten. Es haben auch die Inhaber der Eisenbahnen auf bezügliche Anordnung und namentlich bei eingetretener Thauwetter den Zutritt zu ihren Bahnen ferner nicht zu gestatten und etwaige eisfreie oder nicht genügend sichere Stellen in gehöriger Weise abzusperren. Zwischenhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu Sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen geahndet werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

Leipzig, 18. December.

Daß die Pforte mit ihrer Friedensnote nur für den Papierkorb gearbeitet hat, daß der darin festgehaltene Grundgedanke von der vollständigen Unabhängigkeit und Untheilbarkeit der Türkei keine Grundlage für aussichtsreiche Verhandlungen bilden könne, darüber ist man so ziemlich in ganz Europa einig. Die Annahme, daß England an der Hand dieser Note als Vermittler auftreten wolle, ist bereits widerlegt, ebenso das gestern ausgesprochene sonderbare Gerücht, daß Italien sich zu dieser heiligen Rolle dränge. Wenn die Pforte in ihrem Rundschreiben betont, daß ihre Hilfsmittel noch nicht erschöpft seien, daß sie noch hinlängliche Widerstandskraft in sich fühle, um den Kampf fortzusetzen, so wollen wir einmal annehmen, daß diese richtig; eben dieser Umstand aber müßte die Friedensverhandlungen erschweren; denn wenn die Türkei wirklich im Stande wäre, ihre Kräfte zu behaupten, so müßte sie sich demnach nicht auf den Tag legen, die Russen nach dem Bunde, für den es das Schwert gezogen, und nach dem Diktum, die es geschworen, von ihr verlangen muß. Die Sache müßte wir unsere Friedenshoffnungen darauf gründen, daß die Pforte zwar den Mund ein wenig voll nimmt, daß aber in Wahrheit ihre Kräfte im Stillen sind und in nicht zu ferner Zeit noch deutlicher abnehmen werden. Ist dies der Fall, dann ist die Möglichkeit einer Eröffnung von Friedensunterhandlungen gegeben, obwohl die türkische Note kein brauchbares Material dazu liefert hat. Diefelbe ist gleichlautend und gleichgültig (am vorigen Sonnabend) in Berlin, Wien, London, Paris und Rom übergeben worden, und wie die Antwort, mit der man sich nicht beilen dürfte, ausfallen wird, das deutet folgende offizielle Mittheilung der Wiener „Presse“ an: „Graf Andrassy wählte am Sonntag dem Vorkämpfer der Pforte, Graf Bey, einen Demos und es ist wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit die Note der Pforte in Erwiderung gezogen worden ist. Die Wahrscheinlichkeit, daß die von der Pforte gebotenen Bedingungen geeignet seien, die Basis vernünftiger Verhandlungen zu bilden, scheint

in London, wie in Berlin, wie in Wien vorzuherrschen und die Pforte selbst giebt sich wohl keiner Täuschung darüber hin, daß es heute möglich sein werde, auf Grund desselben Programms Frieden zu schließen, um dessen willen der Krieg vor sieben Monaten ausgebrochen.“ — Ein vorzüglich unterrichteter diplomatischer Correspondent der „Rein. Ztg.“ bestätigt diese Angabe, indem er dem genannten Blatt telegraphirt: „Man hält daran fest, daß die in der türkischen Note bezeichnete Grundlage keineswegs annehmbar ist. Dies wird voraussichtlich der Pforte in irgend einer Form kundgegeben werden, sei es auf Grund vertraulicher Anfragen in Petersburg, sei es wenigstens seitens einiger Mächte mit Berufung auf ihre Neutralität. Das Weitere wird nach wie vor der Frage untergeordnet bleiben, ob die Türkei ernstlich den Frieden will und die geeigneten Schritte dazu thun wird.“ — Mit dieser letzteren Frage beschäftigt sich derselbe Correspondent an einer anderen Stelle, wobei er zugleich den maßgeblichen Gang etwa anzunehmender Unterhandlungen vorzeichnet. Die türkische Note wird naturgemäß Anfragen und Besprechungen zwischen den Cabineten veranlassen; auch haben diese wohl schon begonnen. Der vernünftige Gang wird sein, daß Deutschland und Oesterreich Russlands Absichten vertraulich kennen zu lernen versuchen, während andere Regierungen vielleicht in Berlin anfragen werden. Russland wird seine Bedingungen formulieren, was einige Zeit beanspruchen dürfte. Möglich, daß Russland von vorn herein erklärt, es läßt sich in der türkischen Note bezeichneten Grundlage (Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches) nicht unterhandeln und die Pforte alsdann wegen ihrer Gemüthsart zur Revision des Pariser Friedens von den Mächten befragt würde. Einen Waffenstillstand wird Russland voraussichtlich nur gegen Auslieferung der bulgarischen Festungen, vielleicht auch Erzgruben, bewilligen, und auch daran könnten die Verhandlungen scheitern. Ob die Pforte ernstlich den Frieden oder nur eine Demonstration beabsichtigt, darüber sind die Ansichten getheilt; doch überwiegt die auch gewiß berechtigte Meinung, daß die Türkei des Friedens bedürftig ist und denselben herbeiwünscht. Scheitert der Ver-

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die außerordentliche Steigerung des Padel-Verkehrs in den letzten Tagen vor Weihnachten und zur Herbeiführung von Eibirungen im Postbetrieb sind die hiesigen Postämter angewiesen worden, vom 21. bis einschließl. 24. December dieses Jahres die Schließzeiten für die mit den Eisenbahnzügen abgehenden Fahrpostgegenstände eine Stunde früher als unter gewöhnlichen Verhältnissen eintreten zu lassen.

Leipzig, den 12. December 1877.
Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

Bergebung von Schornsteinfeger-Arbeiten.

Das Rehren der Schornsteine in den der Stadtgemeinde und den unter unserer Verwaltung stehenden Stiftungen gehörigen Gebäuden, sowie in den städtischen Schulen innerhalb der Stadtflur, welche in 2 gleich große Rehrbezirke eingetheilt worden sind, soll vom 13. Januar 1878 an bezirkweise an die Mindestfordernden anderweit vergeben werden. Die Bedingungen für diese Arbeitsvergabe, sowie das Verzeichniß der zu den beiden Rehrbezirken gehörigen Gebäude mit Angabe der darin befindlichen Schornsteine liegen bei unserer Bauamt zur Einsichtnahme aus.

Die Submissionen-Offerten sind ebenfalls bis Sonnabend den 22. dieses Monats Abends 6 Uhr versiegelt mit der Aufschrift „Ueberrahme von Schornsteinfeger-Arbeiten“ einzureichen.

Leipzig, den 13. December 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Eratti.

Wiesen- und Hutungs-Verpachtung.

Die der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen, in Connewitzer Flur am Linienwege gelegenen
4 Ader 28 □ R. — 2 Dektar 26,53 Ar Abtheilung 2
2 „ 160 „ — 1 „ 40,20 „ „ 3
2 „ 142 „ — 1 „ 36,88 „ „ 4
sollen auf die neue Jahre 1878 bis mit 1886 zur Gras-, Heu- und Grammetzung, sowie die in der Stadtflur (Pfeifer Markt) unterhalb des Sittenfahweges nach dem Berliner Bahnhofe gelegenen
2 Ader 290 □ R. — 1 Dektar 64,18 Ar Heide, Rest der Parzelle Nr. 2786,
sollen vom Jahre 1878 an jährweise zur Nutzung des Gras-, Heu- und Grammetzung, sämtlich mit Ausschluß jeder anderen Benutzungsweise, an die Mindestbietenden anderweit verpachtet werden und beramen wir hierzu Versteigerungstermin am Nachmittags 11 Uhr
Freitag, dem 28. d. M. Vormittags 11 Uhr
an, zu welchem sich Pachtwillige einfinden und ihre Gebote thun wollen.

Die Verpachtungs- und Versteigerungsbedingungen sowie die betreffenden Situationspläne liegen in der Expedition unserer Oekonomie-Inspection im alten Johannis-Hospital zu Einsichtnahme aus.

Leipzig, am 11. December 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Eratti.

Bekanntmachung.

Im Monat November l. J. gingen bei hiesiger Armenanstalt ein
a) an Geschenken:
— 2 50 J. anonym, zufolge einer Errichtung;
b) an der Armenkasse gesetzlich zustehenden Geldern:
150 „ — für Kaiserkränze und Ausstattung von Schenkungen, durch den Rath,
26 „ — diverse Strafen Sonntagstheiligung, durch denselben,
52 „ 80 „ für confiscirtes und nachmals zur Auktion gekommenes Rehwild, durch das königliche Bezirksamt,
3 „ — Strafe wegen unerlaubten Verkaufes von Theaterbilletts, durch Dasselbe,
5 „ — dergleichen, Sonntagstheiligung betr., durch Dasselbe.
237 „ 30 J.
Leipzig, den 10. December 1877.
Das Armendirectorium.
Schleißner. Range.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 18. December.
Die Aufzichten der Gegner des Fürsten Bismarck, wenigstens im ultramontanen Lager, sind offenbar erheblich gemindert. Die „Germania“ beschäftigt sich neuerdings mit dem Thema und meint, freiwillig könne Fürst Bismarck seinen Posten nicht verlassen. Seinen Rücktrittswandlungen hätten sich bestimmte Absichten zu Grunde gelegen und diese würde der Reichskanzler in der Hauptsache wohl immer erreicht haben, weil er sonst die Ursache nicht so oft wiederholt hätte. Dieses Mal aber sei es doch zweifelhaft, ob er seine Absicht erreichen werde. Und nun folgt eine Auseinandersetzung, welche in der Debatte aufweist, daß es dem Fürsten Bismarck nicht bloß um die Befestigung der wenigen katholischen Postbeamten und die eines kaiserlichen Adjutanten zu thun sei, sondern — Welche höhergestellten Personen die „Germania“ hier im Auge hat, ist nicht schwer zu errathen. Sollten die Gewöhnlichen der „Germania“ zu Deutungen geben, welche in die zwischen dem kaiserlichen Cabinet und dem Reichskanzler schwebenden Verhandlungen eingeweiht sind? Wie Dem auch sei, in liberalen Kreisen zweifelt man nicht, daß die Kanzerkränze dieses Mal zu einer einschlägigen Auseinandersetzung führen und einen dem Verlangen der national-liberalen Partei entsprechenden Ausgang haben werde.

Aus Berlin wird vom 17. December gemeldet: Die gestern hier verbreitete Nachricht, daß der Entlassungsgesuch des Oberkirchenraths-Präsidenten Dr. Herrmann bereits angenommen sei, bestätigt sich nicht. Gestern Nachmittag war davon auch Solches Nichts bekannt, die es wohl hätten wissen müssen. Bei der Beurtheilung der Folgen dieses eventuellen Ereignisses muß man übrigens die sachliche Frage von der persönlichen scheiden. Nicht sowohl die Verabschiedung Herrmann's, als vielmehr das Verlassen der von demselben verfolgten Bahn in der Kirchenleitung würde voraussichtlich die Wirkung haben, den Cultusminister ebenfalls an Rücktritt denken zu lassen. In einer persönlichen Solidarität befindet der Letztere sich offenbar nur mit dem Fürsten Bismarck.
Der „Magd. Ztg.“ wird aus Berlin, 17. December, telegraphirt: Heute gilt es in sonst gut unterrichteten Kreisen als wahrscheinlich, daß der Präsident des Oberkirchenraths, Dr. Herrmann, auf seiner Entlassung besteht, daß dagegen an seiner Stelle eine andere Persönlichkeit,